

Kreiszeitung vom 31.03.2021

» STUHR



Ein kleines Gebäude mit großer Aufgabe: das Schöpfwerk an der Landesgrenze. Der Mittelweserververband lässt es grundlegend sanieren.

FOTOS: MWV

Damit die Füße trocken bleiben

Mittelweserverband lässt für 1,2 Millionen Euro das Schöpfwerk in Brinkum-Nord sanieren

Brinkum – Es sorgt seit mehr als 50 Jahren dafür, dass die Menschen in Brinkum und Umgebung keine nassen Füße bekommen, wenn es junge Hunde regnet oder ein Orkan riesige Wassermassen in Weser und Ochtum drückt: das Schöpfwerk „Seegraben“ in der Nähe des Radarturms der Flugsicherung an der Ochtum in Brinkum-Nord. Nach fast sechs Jahrzehnten kommt die Zeit für eine gründliche Instandsetzung, kündigt der Mittelweserverband (MWV) in Syke an, der das Schöpfwerk betreibt. Der Verband nimmt dafür rund 1,2 Millionen Euro in die Hand. Die Arbeiten sollen in den kommenden Tagen beginnen, kündigt MWV-Geschäftsführer Peter Neumann in einer Pressemitteilung an.

Das Brinkumer Schöpfwerk wurde Anfang der 1960er-Jahre im Zusammenhang mit dem Bau der Autobahn A1 errichtet. „Vorrangiges Ziel damals war es, das Ti- dehochwasser der Weser, das in die Ochtum drückte, auf zuhalten, damit das Binnen-

land und die A1 nicht überflutet wurden“, erläutert Neumann. Das Siektor des Schöpfwerkes wurde bei Hochwassergeschlossen, und das Ochtum-Wasser konnte nicht ins Binnenland drücken. Um das Binnenwasser wiederum in die Ochtum zu bekommen, mussten die Pumpen das Seegraben-Wasser dann in die Ochtum „schöpfen“, also pumpen. „Nach dem Bau des Ochtum-Sperrwerkes bei Lemwerder-Binde der 70er-Jahre reduzierte sich die Hochwassergefahr für Stuhr“, sagt Neumann.

Aber noch heute werde das Schöpfwerk gebraucht: Wenn die Ochtum sehr hoch aufläuft, weil das Sperrwerk über mehrere Tiden wegen Sturmflut geschlossen ist und das Seegraben-Wasser nicht über die Ochtum abfließen kann, weil das Siektor geschlossen ist, „müssen die Pumpen ran“, schildert der MWV-Geschäftsführer ein Szenario. Ein zweites: Wenn nach starken Regenfällen die Ochtum hochsteht und die binnenseitigen Gräben auch einen sehr hohen Wasserstand führen. „Hier helfen nur Pumpen, damit das Binnenland nicht unter Wasser geht“, sagt Neumann. Diese Situation habe er zuletzt im Januar und Februar 2018 erlebt. Nach etlichen kleineren Instandsetzungsarbeiten in den vergangenen Jahren will der Mittelweserverband das Schöpfwerk nun gründlich überholen lassen. Neben etlichen Beton- und Stahlarbeiten in den Ein- und Auslaufbereichen sowie am und im Gebäude sollen auch drei der vier Pumpen überholt werden, kündigt Neumann an. Dabei handelt es sich um sogenannte Horizontalpumpen, zwei mit einer Förderleistung von 0,25 Kubikmeter pro Sekunde und zwei mit einer Förderleistung von einem Kubikmeter pro Sekunde. „Im Extremfall können bei Binnenhochwasser also 2,5 Kubikmeter pro Sekunde Seegrabenwasser in die Ochtum gepumpt werden“, rechnet Peter Neumann vor. Auch die elektrischen Anla-

gen lässt der MWV auf den neuesten Stand bringen. „Heutzutage können Wasserstände vor Ort gemessen und per Fernwirktechnik an einen zentralen Ort gesendet werden, wo sie elektronisch verarbeitet und die Pumpen und Schleber aus der Ferne gesteuert werden können“, sagt Neumann. Diese moderne Technik sorgt dafür, dass der Schöpfwerkswärter und die technischen Mitarbeiter in der Geschäftsstelle des Verbandes am PC oder sogar auf ihren Smartphones die Bedingungen vor Ort sehen – und – wenn nötig – per Fernwartung in die Steuerung eingreifen.

Für mehr als die Hälfte der Sanierungskosten konnte der MWV einen Fördertopf der Europäischen Union anzapfen, den verbleibenden Teil von 47 Prozent finanziert er selbst. Auch die Schöpfwerke in Thedinghausen-Eißel und Intschede sowie in Wienbergen im Landkreis Nienburg will der MWV in diesem Jahr generalüberholen lassen, kündigt Neumann an.



Der Charme der 60er-Jahre weht noch durch das Innere des Brinkumer Schöpfwerkes.